

Editorial

Seit zwei Jahren ist der Krieg zurück in Europa und beschäftigt uns in Gedanken und Gefühlen. Auch in der Wissenschaft werden vermehrt Themen behandelt, die einen Bezug zu kriegerischen Auseinandersetzungen haben. Diese Entwicklung trifft auch auf die Kirchengeschichte zu und so befassen sich die beiden ersten Aufsätze in diesem Heft mit Kriegszeiten bzw. Hinterlassenschaften von Kriegen.

Der Kieler Kirchenhistoriker *Tim Lorentzen* untersucht das religiöse Gefallenengedenken nach beiden Weltkriegen anhand von Denkmälern. Er verweist auf die strukturelle Unterscheidung zwischen „Grab und Denkmal“, führt gestalterische und ikonographische Beispiele an und endet mit Gedanken zum heutigen Umgang mit den Gefallenendenkmälern. Die Marburger Praktische Theologin *Maike Schult* beschreibt ein Beispiel „seelsorgliche[r] Begleitung durch Literatur“. Sie zeigt, wie der reformierte Pfarrer Wilhelm Schümer auch durch die Auseinandersetzung mit dem russischen Schriftsteller Dostoevskij Kraft zum Widerstand gegen das NS-Regime und zur Verweigerung des Kriegsdienstes fand.

Mit den Nachwirkungen der Zeit des Nationalsozialismus in der evangelischen Kirche und Diakonie beschäftigen sich gleich drei Beiträge. Die Münchener Kirchenhistorikerin *Nora Andrea Schulze* beschreibt den höchst problematischen Umgang der bayerischen Landeskirche mit dem NS-Juristen und verurteilten Kriegsverbrecher Wilhelm von Ammon in der Nachkriegszeit. Der Historiker *Marvin Becker* untersucht das Verhältnis der Kirchengeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft in Minden und der Kommission der Evangelischen Kirche in Deutschland für die Geschichte des Kirchenkampfes und stellt die Frage nach kirchengeschichtlichen Deutungshoheiten im Nachkriegsprotestantismus. Die Historikerin *Vera-Maria Giehler* zeigt, wie schon während der NS-Zeit tätige evangelische Mediziner in den Nachkriegsjahren den ersten Eheberatungsverband sowie die evangelische Tendenz einer offiziell nichtkonfessionellen Eheberatung prägten.

Im letzten Aufsatz des Heftes geht es dann u. a. wieder um die Auseinandersetzung mit der kriegerischen Vergangenheit der Deutschen. Am Volkstrauertag 1967 hielt der Stuhler Pastor Michael Schmidt am Kriegerdenkmal eine Rede, mit der er die Gemüter der

Anwesenden erregte. Der Historiker *Carsten Linden* skizziert in seinem Beitrag die Auseinandersetzungen zwischen dem „68er Pastor“ Schmidt, dem Kirchengemeinderat und seinem Landesbischof.

In seiner Miszelle beschäftigt sich der Theologe *Michael Heymel* mit einem gefälschten Zitat von Otto Dibelius und seiner Verbreitung bis in die Gegenwart.

Unter der Rubrik „Forschungsberichte“ werden vier nach Themen und methodischem Zugriff sehr unterschiedliche Arbeiten vorgestellt, die gerade im Entstehen sind. Das Ziel der Theologin *Jolanda Gräßel-Farnbauer* ist es, in ihrem Dissertationsprojekt die Gleichstellungsprozesse von Theologinnen im Pfarrberuf in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und ihren Vorgängerkirchen von den ersten Diskussionen um einen Studienabschluss für Theologiestudentinnen 1918 bis zur Einführung eines gemeinsamen Dienstrechtes für Frauen und Männer im Pfarrberuf 1970/71 aufzuarbeiten. Der Religionswissenschaftler *Maurice Backschat* sucht in seiner Doppelbiografie der beiden Theologen Helmuth Schreiner und Karl Themel nach Parallelen und Unterschieden in deren Lebensläufen sowie intellektuellen, politischen und theologischen Positionen. War das Theologische Seminar Leipzig in der DDR ein Raum „alternativer Öffentlichkeit“, so fragt der Theologe und Historiker *Marius Stachowski* in seiner Dissertation über die Geschichte des Seminars von Mitte der sechziger bis Anfang der neunziger Jahre. *Marie Fischer* und *Christoph Picker* stellen ein laufendes Projekt der Evangelischen Kirche der Pfalz vor, in dem problematische Objekte aus der Zeit des Deutschen Reiches erfasst, eingeordnet und digital präsentiert werden sollen. Als „problematisch“ gelten ihnen Gegenstände mit militaristischen, rassistischen, antisemitischen, kolonialistischen, nationalsozialistischen oder sexistischen Bezügen.

Seit Mitte letzten Jahres werden auch wieder vermehrt wissenschaftliche Tagungen in Präsenz abgehalten. *Michael Heymel* berichtet über die Marburger Tagung zu Leben und Wirken von Bischof Otto Dibelius. In vielen der zahlreichen Referate wurde diese „protestantische Jahrhundertfigur“ durchaus kritisch beleuchtet. Auf der Tagung über „Diakonie und Caritas in Ostdeutschland vor und nach 1990“ kamen Zeitzeugen und Forschende in der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld-Bethel miteinander ins Gespräch. Die Historikerin

Bettina Westfeld informiert über die Inhalte der Vorträge und Diskussionen.

Den Abschluss des Heftes bilden Nachrichten über zeithistorische Aktivitäten und Publikationen von zwanzig Einrichtungen im deutschsprachigen Raum. Damit soll der Informationsfluss gewährleistet und zu Kooperationen im Bereich der Kirchlichen Zeitgeschichte angeregt werden.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünschen alle Beteiligten, die dieses Heft auf den Weg gebracht haben.

München, im Mai 2023

Claudia Lepp und Harry Oelke